

Wolffsche



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion
(mit Ausnahme des Handelsstells) H. Bachmann in Berlin.

Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22/26.

Fernsprech-Zentral: Ullstein & Co. Moritzplatz 11800,
11801 bis 11850, 15280, 15281 bis 15291. Zentrum 8690.

Ein Kaiserbrief zum Friedensangebot.

Des Kaisers aufrichtiger Friedenswille.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:
Der Vorgeschichte des Friedensangebots der Mittelmächte, das die Jahre als ein unangenehmster Kriegsmoment hingestellt haben, ist das nachstehende kaiserliche Handschreiben an den Reichskanzler ein Beitrag von besonderer Bedeutung:

„Neues Palais, 21. 10. 18.

Mein lieber Reichskanzler!

Unser Gespräch habe ich noch nachher gründlich überdacht. Es ist klar, die in Kriegesstimmung befangenen, von Zug und Trug im Wahn des Kampfes und im Haß gehaltenen Wüter unserer Feinde haben keine Männer, die Umstände wägen, die den moralischen Mut befehlen, das Befriedende Wort zu sprechen. Den Vorschlag zum Frieden zu machen, ist eine kluge Tat, die notwendig ist, um die Welt — auch die Neutralen — von dem auf allen Seiten den Druck zu befreien. In einer solchen Tat gehört ein Herz, der ein Gewissen hat und sich Gott verantwortlich fühlt und ein Herz für seine und die feindlichen Menschen. Der, unbedenklich um die event. abfälligen Wärdungen seines Schrittes, den Willen hat, die Welt von ihren Seiden zu befreien. Ich habe den Mut dazu, ich will es auf Gott wagen. Sagen Sie mir bald die Sachen vor und machen Sie alles bereit.

Ge. Wilhelm I. R.

Unser Feinde können sich nicht verlassen, daß der Geistlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Friedenswillens die reichste Hilfe entgegengebracht wird, und daß wir den Krieg, dessen Fortschritt sie uns aufgezwungen haben, bis zum siegreichen Ende durchzuführen werden.

Armeebefehl des Kaisers Ferdinand.

Meldung der Bulgariſchen Tel. Agentur.

Sofia, 14. Januar.

Am 7. d. M. wurde allen Truppen an sämtlichen Fronten folgender Tagesbefehl vom 5. Januar erteilt:

„Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers teile ich mit, daß der von Seiner Majestät, unserem geliebten Obersten Kriegsherrn, im Namen mit den Herrschern der verbündeten Staaten gemachte Friedensvorschlag von unseren Feinden in ihrer unersättlichen Gier, noch weiter unzulässiges Blut zu vergießen, abgelehnt worden ist. Sie wollen nicht nur unseren vor nicht langer Zeit befreiten Brüdern in Mazedonien den neuen die Ketten der Sklaverei auferlegen, sondern auch das geinnte bulgarische Volk vernichten. Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Nur durch die Schuld unserer glorreichen Feinde wird der Krieg noch weiter dauern. Aber das bulgarische Volk hat viel schwerere Prüfungen bestanden, und es wird in den langen kommenden Kampfe triumphieren, den ihm unsere klugen Feinde auferlegen. Euren Händen ist das Geschick des bulgarischen Volkes, die Freiheit, Unabhängigkeit und Ehre Bulgariens anvertraut. Unter Weis ist hellig. Hierin bezieht unsere Kraft und Macht. Eure bewährte Klugheit und Tapferkeit sind eine genügende Bürgschaft für den Erfolg des erhabenen Einigungswertes. Der Allmächtige ist mit uns, denn das Recht ist auf unserer Seite. Die geinnte bulgarische Nation erhebt ihren würdigen und treuen Söhnen herrliche Kräfte und Wünsche für die endgültige Niederlage der feindlichen und gierigen Feinde. Es lebe das geinnte Bulgarien!

Ge. Generalissimus Schelow.

Gegen die Duma.

Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.

* Stockholm, 14. Januar.

Die soeben erfolgte Ernennung Schöngrens zum Reichskanzler des russischen Reiches ist von höchster symbolischer Bedeutung und bezeugt vor allem die hier wiederholt niebelegene Annahme, daß die russische Regierung sich entschlossen ist, ihren begonnenen Kampf mit der Völkervermittlung bis zum Ausbruch weiterzuführen. Die in einem Teil der deutschen Presse enthaltenen Anschuldigungen, die Erziehung Trepons durch Goltz habe einen Sieg des Imperialismus, fällt somit in sich zusammen: der Reichskanzler wird bekanntlich nicht gewählt, sondern direkt

nominiert ernannt, und es wäre somit widersinnig gewesen, wenn die Krone gleichzeitig einen liberalen Reichskanzler ernannt hätte. Man überzieht nicht, wenn man behauptet, daß Schöngren vom fortschrittlichen Stand noch weit mehr geholt wird, als sein Stimmverhältnis, und andererseits hat der Reichstag seit seiner Umgestaltung im Jahre 1906 zum erstenmal einen so ausgezeichneten Reichskanzler und ausgesprochenen liberalen Reichskanzler erhalten. Der gleichzeitig ernannte Vizepräsident Delbrück gehört seit Jahren zur gleichen Richtung. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das ganze liberale und liberalisierende Ausland beide Ernennungen mit einem Beifall begrüßen wird.

Bei dieser Gelegenheit sei eine weitere Meldung richtiggestellt, die ebenfalls dieser Tage durch einen großen Teil der deutschen Presse gegangen ist. Es hieß dort, Schöngren sei zum Berater des Kaisers in auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden. Das ist nicht der Fall. Inbes ist, als Dankeschön für die ihm als nahe bevorstehend gemeldet wurde, daß Schöngren privatim angefragt worden, ob er bereit wäre, nach London zu gehen. Die gleiche Anfrage ist, wie ich hier, auch an Delbrück ergangen.

Max Theodor Behrmann.

Der Bericht des Hauptquartiers.

Meldung des Wolffſchen Telegraphen-Büros.

Großes Hauptquartier, den 14. Januar 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unser bester Artillerieoffizier beiderseits der Grenze war an der ganzen Front bei Regen und Schnee nur geringe Beschäftigung. Während der Nacht wurden an mehreren Stellen feindliche Patrouillen-Vorfälle abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In den Ostpartien drangen nördlich der Waldenen Fronten deutsche Grenadiere an mehreren Stellen in die russische Stellung ein, fügten dem Feind schwere Verluste zu und lehrten beschlagmäßig mit Beute und Gefangenen in die eigene Stellung zurück. Schließlich der Eisenstraße wurde eine vom Feind besetzte Kupfergrube gestrichelt. 50 Gefangene fielen in die Hand des Angreifers.

Seereschutzgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Angelaufene Witterungsbedingungen schränken die Beschäftigung ein. Ein russischer Vorstoß am Gerich nordwestlich Braile ist abgelehnt.

Mazedonische Front.

Zwischen Bardar und Stran-See blieb ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen südlich Strojowo erfolglos.

Der Erste Generalquartiermeister, Lubenski.

Vadani genommen.

Königliche Meldung.

Berlin, 14. Januar, abends.

Ein West- und Ostfront keine besonderen Kampfhandlungen.

Ein der Bahn Braile-Galaſ ist der Ort Vadani genommen.

Vadani liegt, wie ich aus der in der gestrigen Nummer veröffentlichten Karte ersieht, auf dem rechten Ufer des Gerich, dort, wo der Fluß kurz vor seiner Einmündung in die Donau eine Schlinge nach Süden bildet. Vadani ist der letzte Ort in der Sammelregion zwischen Braile und Galaſ und liegt an der beide Hauptzentren verbindenden Bahnlinie, etwa sechs Kilometer (Luftlinie) von der Stadt Galaſ entfernt.

Wirtschaftliche Weltherrschaft.

Von
Georg Bernhard.

Wir wissen nicht, ob und welche tieferen politischen Absichten die Staatsmänner der Entente bei der Abfassung ihrer Note an den Präsidenten Wilson geleitet haben. Man soll nach allem strategischen Grundgesetz beim Gegner immer das Nützlichste voraussehen. Das gilt nicht bloß auf militärischem, sondern auch auf politischem Gebiet. Und somit scheint es uns nicht ganz ausgeschlossen, daß vielleicht irgendetwas mit dieser Note beabsichtigt worden ist, was nur derjenige zu erkennen vermag, der in die geheimsten Ziele und Pläne unserer Gegner eingeweiht ist. Wenn man aber nur das in den Streifen der Erwägungen sieht, was bei mehrmaligen Durchlesen der Note zulage tritt, so befähigt sich immer mehr unser erstes Urteil, daß diese politische Urkunde den führenden Geistern unserer Feinde in keiner glücklichen Stunde eingegeben worden ist. Ueber den Eindrud, den Präsident Wilson selbst aus dem — ja in erster Linie an ihn gerichteten — Schreiben der jetzt gegen uns verbündeten Staaten empfangen hat, können wir nach den wenigen Nachrichten, die bisher zu uns gelangt sind, noch nichts Genaues sagen. Auch über die Aufnahme der Note in der öffentlichen Meinung Amerikas gewinnt man aus den bisher bekannten Pressestimmen keinen eindeutigen Eindrud. Dagegen wissen wir schon Genaueres über die Empfindungen, die durch das Schriftstück in den neutralen Ländern Europas ausgelöst wurden. Wenn es die Absicht der Entente war, auf diese Länder zu wirken, so kann das schon heute als mißglückt bezeichnet werden. Eine gewisse abwägende Kritik erfährt die Note eigentlich nur in der Schweiz. Daß die westschweizerischen Blätter sich verhältnismäßig günstig äußern, darf ja nicht Wunder nehmen. Eine gewisse Ueberzeugung hat aber wahrnehmlich mandem in Deutschland die eigenartige Haltung eines Teiles der ostschweizerischen Presse bereitet, die sich bemüht, diplomatische Feinheiten aus der Note herauszulassen, und immer noch nicht das Bestreben aufzibt, Jagen und Hähen zu finden, die als Stützen einer näheren oder ferneren Friedensabmachung dienen können.

Im Gegensatz dazu wird die Note in Holland und in Schweden sowie in den übrigen Ländern Skandinavien fast einstimmig rückfällig verurteilt. Insbesondere in Holland scheint die Note eine allgemeine Verblüffung ausgelöst zu haben. Diese Verblüffung in der Stimmung ihrer Kriegsziele scheint man doch nicht von den Feinden Deutschlands erwartet zu haben. Man weiß ja gerade dort ein Lied von der Rücksichtslosigkeit des englischen Terror zu singen, und es ist all jenen Staaten, die schon bisher unter der Rücksichtslosigkeit der englischen Zwangsherrschaft zu leiden hatten, durch den Ton der Note neuerdings wieder besonders klar vor Augen gebracht worden, weisen sie sich zu gewärtigen haben, wenn England regt, und was ihnen noch weiter an Duldungen auferlegt werden wird, wenn der Krieg seinen Fortgang nimmt.

In den neutralen Staaten West- und Nordeuropas ist schon seit langem die Erkenntnis gereift, daß für sie nichts schädlicher als eine schnelle Beendigung des Krieges zu wünschen ist. Im Anfang mag sich — vielfach sogar ohne besondere Antipathie gegen Deutschland — in diesen neutralen Ländern mandem die englischen Repressalien haben gefallen lassen, weil er der Ansicht war, daß alle Erfolge Deutschlands den Krieg verlängern würden, während ihnen auf der anderen Seite der wachsende wirtschaftliche Druck Englands auf Deutschland geeignet schien, den Krieg abzulösen. Inzwischen ist dieser Glaube bei den Neutralen gesunken. Sie wissen, daß Deutschland auch wirtschaftlich nicht zu besiegen ist.

Die freie Sprache, die die deutsche Presse über die Lebensmittelfrage schon zu einer Zeit führen durfte, als die Gensur sich nicht nur innerhalb der Grenzen hielt, die ihr durch rein militärische Notwendigkeiten gesetzt waren, hat eine sehr günstige Wirkung auf das Ausland geübt. Die Presse der Feinde allerdings hat sich, um ihre Völker zu belügen, damit vergnügt, einzelne Fälle aus den Artikeln deutscher Zeitungen herauszugreifen, um damit den Beweis für immerwährende Hungersnöte in Deutschland und dessen nahen Zusammenbruch zu erbringen. Die Neutralen aber haben diese Methode im allgemeinen nicht mitgemacht. Sie haben die Klüffte der deutschen Presse so gelesen, wie sie zu verstehen waren. Es ist ihnen daher immer klarer geworden, daß in Deutschland — wie es ja auch gegenüber der unglücklichen Hungerblende

nicht anders sein kann — wohl Schmahans Reichentümer geworden ist. Sie haben aufmerksam den Kampf verfolgt, den die deutsche öffentliche Meinung laut und energisch gegen mangelnde Willkür in der Lebensmittelanpassung geführt hat. Aber sie haben daraus die richtige Folgerung gezogen: Deutschland wird mit seinen Vorräten reichen, besonders nachdem es sich durch seine neuesten Eroberungen in seiner Versorgungsmöglichkeit verbessert hat. Die Neutralen wissen also: Deutschland hält wirtschaftlich durch, um militärisch weiter siegen zu können. Infolgedessen muß es heute den Neutralen ganz klar sein, daß die Abfertigung des Krieges nur durch den vollständigen Sieg Deutschlands zu erreichen ist. Schon diese Erkenntnis dürfte in der letzten Zeit dazu beigetragen haben, die psychologische Stellung der uns benachbarten Neutralen zu Deutschland zu verbessern. Und die vielleicht noch Zweifelnden werden sicher schon durch den anmahnenden und drohenden Ton der Entente im allgemeinen ruhig gemacht, aber durch gewisse Stellen in der Entente noch gegen England aufgebracht worden sein. Die Entente hat auch in dieser Rolle wieder darauf hingewiesen, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn ihre Vorherrschaft in Europa begründen wollen. Die Furcht vor solcher Vorherrschaft hat früher vielfach auch die Neutralen befehdet, obwohl in den beinahe fünfzig Friedensjahren, die diesem Weltkriege vorangingen, weder Deutschland noch Oesterreich-Ungarn jemals eine Bedrohung der jetzt neutralen Staaten gebildet haben. Dagegen verbindet die neue Entente ausdrücklich sehr deutlich den Grundgedanken der Vorherrschaft Englands auf dem Kontinent. Denn die Auflösung der europäischen Staaten in ihre Bestandteile, die auf dem Ententeprogramm steht, muß — insbesondere nach der Schwächung Frankreichs, die das bisherige Ergebnis dieses Krieges ist — dazu führen, daß gegenüber einer Zukunft Englands immer der drohende Panzer vor den Toren sein wird. Wenn sich nun Staaten wie Holland und Schweden z. B. die Frage vorzulegen haben, ob sie die ferne (und nach der Vorgehensweise überhaupt nicht vorzuziehende) Gefahr einer Vorherrschaft Deutschlands oder die sichere Gefahr einer Vorherrschaft Englands in Europa (von der sie jetzt bereits recht berde Kostproben zu schmecken bekommen haben) vorziehen, so müßte es eigentlich ungewisshafte Zeit, welche Wahl sie treffen.

Wir haben neulich bereits in der Besprechung der Rede Lloyd Georges darauf hingewiesen, daß sie den besten Kommentar zur Entente liefert. Für England ist der Hauptgewinn aus der jetzigen Lage der, daß das Vertrauen auf das englische Wunder einzig und allein die Entente noch zusammenhält. Die ganze Rolle bringt zwar die Wünsche von zehn Nationen zum Ausdruck, aber sie dient letzten Endes nur den politischen Zwecken des einen England. Man beachte nur einmal die Fassung der folgenden Stelle: „Eine historische Tatsache steht gegenwärtig fest, nämlich der Angriffswille Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, um ihre Vorherrschaft in Europa und ihre wirtschaftliche Herrschaft über die Welt zu sichern.“ Was es mit der Vorherrschaft der beiden Mächte über Europa auf sich hat, haben wir bereits behandelt. „Der viel interessanter ist die Drohung von der „wirtschaftlichen Herrschaft über die Welt.“ Darunter ist doch nicht nur Europa verstanden, sondern auch das Meer und was jenseits der Meere liegt. Und wer hat denn die Meere und die Welt bisher beherrscht? Etwas Frankreich? Etwas Italien? Etwas Rußland? Oder etwa gar Serbien, Montenegro und Rumänien? Nein, nur England! Die Furcht davor, daß Deutschland wirtschaftlich die Welt in seinen Panntreue ziehen könnte, die ist immer nur in England ver-

breitet gewesen. Tatsächlich hat aber Deutschland an eine Welt Herrschaft auch nur in wirtschaftlicher Hinsicht nie gedacht. England jedoch hat in seiner trügerischen Rube stets schon die Unbequemlichkeiten aus dem ermüdeten Gesicht, die Deutschlands wirtschaftliche Betriebsamkeit ihm auf seinen Weltmärkten bereiten konnte. Das ist auch der wahre Kriegsgrund. Deshalb hat England diesen Krieg eingeleitet. Deshalb hat es in ihn alle Wölfe des Ostens und Occidentals hineingetrieben. Auch dafür bietet ja die Rede Lloyd Georges eine interessante Beleuchtung. Dort ist nicht mehr von Freihandel, Gleichheiten und Menschenrechten die Rede, sondern lediglich noch vom Geschäft, vom englischen Geschäft. Denn diese Rede ist ja nicht für die Welt, sondern für die englische Cliqu gehalten. Da war die Masse des Weltbürgers nicht mehr nötig. Da sprach ein englischer Geschäftsmann zu englischen Geschäftsmännern, die ihn ausgelacht hätten, wenn er von ihnen verlangt haben würde, daß sie zögeln sollten, um die Welt zu betreten. Rein: die Schicksale sollen durch die Luft wehen, damit England wieder ungehört Handel treiben kann. Ungeheuer, das heißt ohne die lästige Konkurrenz eines fleißigen Volkes.

Wenn man die von uns angeführte Stelle aus der Rede und die Rede des englischen Ministerpräsidenten zusammenfaßt, so steht man deutlich, daß der englische Weltkrieg der Welt den Willen die Hauptsache, alles Drum und Dran dagegen nur Nebenache ist. Das zu erkennen ist zwar auch für uns selbst, aber besonders für die Neutralen sehr wichtig. Denn von der Ausbreitung deutschen Handels und deutschen Gewerbetreibes haben sie alle miteinander profitiert. Und daran wird sich auch für alle Zukunft nichts ändern.

England aber, das heute bereits das Volkseigenheim der Neutralen verleiht, ihre Verleumdung, ihre Telemarketing, bereitet sich schon im Auge für den kommenden Frieden vor. Es will von dem Weltfrieden, den es jetzt an den Geschäftsvorbereitungen der Neutralen begehrt, in Zukunft fett und bequillig leben. Englands zukünftige Welt Herrschaft malt sich in englischen Zeichnungen als die ungezügelt Herrschaft englischer Kaufherren, denen die Ansehlichen aller anderen Völker als Angestellte, Agenten und Waffler dienbar sein werden.

Rule Britannia!

Kleine Kriegsnachrichten.

Erkrankung des Grafen Czernin. Der L. u. L. Minister des Auswärtigen ist an einer Vereiterung der linken Oberkehlhälfte erkrankt und muß das Bett hüten. Der Kaiser hatete dem Grafen gestern nachmittags einen halbseitigen Besuch ab.

Neue Hafenanlagen für Konstantinopel. Wie die türkischenblätter melden, hat die türkische Kommission des Bauministeriums, die mit der Prüfung der Frage der Verlegung des Konstantinopeler Hafens betraut war, den Bau von Hafenanlagen in der Bucht zwischen Kankal und Jeddah empfohlen.

Der Verkauf und die Verabreichung von Eisenarbeiten. Jeder Art ist in ganz Italien am Samstag, Sonntag und Montag verboten worden. Das Budget für die laufenden Kriegsausgaben wird um 200 Millionen und der Unterhaltungsfonds für die Familien von zum Jahre Einberufen um 750 Millionen erhöht.

Ministerische Aufstellungen sind erlassen worden für rote und getrocknete Hirschwiler sowie alle Arten von Naturdun, darunter (somit) Erhaltung des jenseitigen von Heringsherin, Kaktinbildung, Anordnung, neue und verbesserte Eisenbahnlinien. — Die Auswahl von Porze, Stoff, Eisen und allen Produkten daraus aus Holland ist verboten.

Die neutralen Gesandten in Bukarest haben die Stadt am 13. d. M. in einem ihnen zur Verfügung gestellten Ortstrazug verlassen. Die in der schändlichen Presse ausgebreiteten Gerüchte von

einer Ausräumung der Gesandten und die daran geknüpften diplomatischen Kommentare entbehren, wie das B. Z. B. mittel, jeder Begründung. Niemals waren vorher die neutralen Regierungen, die diplomatische Vertreter in Bukarest haben, esucht worden, diese abzurufen, da nach dem Abzug der rumänischen Regierung aus Bukarest, der Einnahme der Stellung und nach Einstellung einer militärischen Verwaltung für die Ausübung diplomatischer Funktionen kein Raum mehr bleibt.

Türkische Erfolge.

Drahtmeldung.

Konstantinopel, 13. Januar.

Amlicher Bericht vom 13. Januar. An der Tigrisfront griff neuerlich eine feindliche Brigade am 11. Januar einen Teil unserer Stellungen östlich von Kutel Amara an. Wir wiesen diesen Angriff mit herkömmlichen Mitteln für den feindlichen Stellung. Wir machten Gegenangriff und erbeuteten drei automatische Gewehre. Nach weiteren Mitteilungen haben wir in dem Kampfe am 2. Januar dem Feinde sechs automatische Gewehre und eine Menge Waffen und Kriegsgüter abgenommen.

An der Kaukasusfront verlor eine russische Abteilung etwas mehr als eine Kompanie, einen Leberfall, den unsere Truppen zurückgelassen. Eine unserer Divisionen in Rumänien hat am 12. Januar um Mittag Mihaleo angegriffen. Sie machte 400 Gefangene und erbeutete mehrere Maschinengewehre. Eine große Zahl russischer Soldaten erlitten auf der Flucht im Serch. Somit kein Ereignis von Bedeutung.

Amlicher Bericht vom 12. Januar. Wie festgestellt wurde, ist der englische Kreuzer, dessen Zerstörung eingeleitet wurde, der Kreuzer „Scyllan“ (?) und das schwerbeschädigte Wachtschiff ein feindliches Annoncenboot, wahrscheinlich ein italienisches.

Eine unserer Patrouillen von den Truppen, die in den Donauarmee kämpfen, machte einen Überfall auf einen feindlichen Posten und brachte 21 Gefangene zurück. Eine Landungsabteilung, die zu den Truppen an der macedonischen Front gehörte, schlug am 9. Januar südwestlich von Szere eine englische Landungsabteilung zurück. Die Engländer flohen und ließen 12 Tote auf dem Platz. In derselben Gegend verlor eine andere unserer Patrouillen einen großen Teil des Donnerschusses der Engländer. Von den anderen Fronten ist kein bemerkenswertes Ereignis zu melden. Der Stellvertreter Oberbefehlshaber.

Konstantinopel, 13. Januar.

Amlicher Meldung.

Die Engländer melden in ihrem Bericht vom 13. Dezember, sie hätten sich in Chat-El-Days (südlich Kutel Amara) eingerichtet, und in dem vom 26. Dezember erklären sie, sie hätten einige arabische Joris und Lager zerstört, die erbeutet und unsere Schiffe in den Gewässern vor Bagde sowie eine Brücke über den Tigris zerstört. Wir bemerken diese Behauptungen, die nur erfundene Tatsachen darstellen, kategorisch.

Die russischen Ueberfälle bei Riga.

Drahtmeldung der „Bollischen Zeitung“.

Genf, 14. Januar.

Ein Petersburger Telegramm des „Welt Berichten“ gibt die Hoffnungen der russischen Presse auf die russische Offensive bei Riga ab. Das Telegramm macht auf die außerordentlichen Schwierigkeiten aufmerksam, mit denen der russische Angriff infolge der Witterungsverhältnisse zu kämpfen hat. Der Zustand des aufgeweichten Geländes machte Infanterie- und Artilleriebewegungen fast unmöglich. Viele Truppen haben unter Wasser

Frau Meyer.

Von Kurt Reber.

Sie schaut zum Fenster hinaus. Hoch oben vom vierten Stock. In der Höhe brodelt das Essen. Das Mädchen steht dabei, das Mädchen mit den roten Haaren. Und nun kann sie ein wenig finnen. Sie kommt diese Straße gut. Drüben im engen, hohen Häuser und unten das hölzerne Pfister; die Wagen rollen, die Postwagen weichen. Oben ist ein Coups vorzufahren, das hatte nicht so leicht geschafft. Und auch die Autos. Die trauten zwar sehr, sonst muß es aber ein ruhiges fahren sein. Sie hält sich so einlam; Fremdenhand hat sie ja nicht und die Mann? ... er boht immer in der Hofe. Und heute ist nun Samstag. Er kommt gleich. Sie wollen ausgehen, ins Theater, hat er gesagt. Aber sie will gar nicht ins Theater. Sie mag nicht auf der Galerie sitzen. Warum ist es denn nicht auch so eine hochgehorene wie die seinen Damen in den vorläufigen Tagen. Ja, warum? Da wird ein glühendes Schicksal schuld sein. Vielleicht wird es noch einmal in einem anderen Leben. Sie hat selber von Seitenwunderung gehört, aber sie glaubt nicht daran. Ihr Mann lasste sie nullig aus, als sie ihm davon sprach; dann sagte er „Marie, ich bitte dich, wenn ich abends wieder von der Kängel komme, verlohne mich mit solchen Gedanken.“ ... Er ist nämlich Kängelsteil. Und nun glaubt sie auch nicht mehr daran. Sie glaubt überhaupt nichts mehr; sie lebt nur. Sie hört die Postwagen vorbeifahren; und drüben im Ornatramaden die Klänge sehen. Wenn einer hereintritt, Klingel es. Und wenn er herausgeht wieder. Dann kommt Emil abends, müde. Er will essen und ein Glas Bier trinken. Schülchelt trinkt er. Während er ist zu teuer. Mehr will er nicht. Marie auch nicht mehr. Es ist ja sehr nett so. Was braucht eine Frau mehr. Die vornehmsten Frauen haben auch nicht mehr. Im Grunde ist sie ja alles gleich. Der Vorteil weist stets den Nachteil auf. Das glaubt sie. Oder nein. Warum soll sie das glauben? Es geht auch so alles seinen Gang. Sie schaut in den trüben Regen Himmel, schwarze Wolken über den Telefondrähten. Unten geht die Leberlingel. Frau Lehmann muß ganz gute Geschäfte machen, aber sie leugnet es. Was sei so teuer. Die Zimmerleute thoren. Emil kommt. „Tag, Frau.“ sagt er. „Tag, Emil.“ Sie rührt sich nicht vom Fenster. „It das

Es ist fertig.“ — „Ich werde schauen.“ Sie geht hinaus. Emil legt sich auf das Büschel. Die Desterolen waden, aber es fällt keine herunter, darauf admet Emil immer. Marie bringt das Essen. Die rothhaarige Anna deut auf. Das Tischchen von der Woche. Es ist fertig.

„Habt Ihr kein reines?“ fragt Emil. „Doch, ja.“ Marie bringt ein reines. Es ist ja doch alles egal. „Wo ist mein Bier?“ „Gleich, gleich.“ Anna geht hinunter und holt. In dem großen Wohnzimmer, den er noch von Wänden her hat. Marie legt sich an seinen Tisch. „Schmeckt es Dir?“ — „Kunger ist der beste Rog.“

Dann sind sie still. Er schmeckt, sie ist nicht viel. Anna bringt das Bier. „Das hätte aber wirklich früher da sein können.“ Er trinkt. „Willst Du auch etwas?“ Sie hat aber keinen Durst. „Ja, dann trinke ich es allein aus... jetzt möchte ich ein bißchen schlafen.“

Er geht ins Schlafzimmer. Wie die Tiere zu ihr, springt Marie auf. Sie sieht mit ihrer zarten, weißen Hand an ihre Brust. Sie preßt das weiche Fleisch. Da drinnen schmezt es so sehr. Aber sie ist nicht krank. Das sieht im Herzen. An der Seele... Sie fragt Emil nicht einmal. Er ist ja immer so müde, wenn er aus der Kängel kommt.

Aber heute ist es besonders heiß. Wie eine harte Kruste legt es sich um das schnelle Fleisch. Marie muß frische Luft haben. Sie nimmt ihren Hut. Und den unheimlichen Schalltintagen. Und dann schließt sie leise hinaus. Anna hat sie aber doch gehört. Sie kommt nachgehört, die vier knarrenden Treppen herunter. „Frau Meyer.“ ruft sie, „kann ich nicht auch ein bißchen weggehen?“ — „Ja, ja.“

Sun ist sie draußen. Es ist windig. Aber das tut wohl. Der Wind streift sie. Er ist scharf mit ihr. So sanft. Und sie liebt das Sanfte.

Sun ist sie mit die Ede. Es ist so trübe hier ringsherum. Die Häuser sind schmugig. In jedem Vorweg steht ein Kind. Schmugig. Es spielt mit Mürmeln. Da sitzen zwei und spielen im Sand. Die Straße wird nämlich aufgeschien. Da spielen die Kinder.

Marie geht immer schneller, sie weiß ja selber nicht warum. Sun kommt sie über einen Fleck. Drüben. Ob sie sich ein nimmt? Es ist ja alles egal. Vorteil weist Nachteil auf. Glück. Schmerz. Se größer die Freude, um so größer die Trauer nachher. Das glaubte sie, glaubt sie es jetzt noch? Nein, sie glaubt es nicht mehr, es ist ja alles egal. Sie steigt in die Drofselle.

„Kriegarten.“ Sun ist sie wie eine wirklich vornehme Dame. Die Postler sind wech. Aber es riecht nach Stall. Das macht die viele Rede auf dem Markt. Marie hat eine feine Nase. Kein Mensch dreht sich nach ihr um. Warum auch. Sie möchte es aber so gern. Sie dreht sich immer um, wenn ein Wagen vorbeifährt. Sie wird es aber nicht mehr tun. Sun ist sie am Reichstagsgebäude. „Kuniger, halt!“ Sie steigt aus. Eine Frau lötet es. Dafür kann man schon 1/2 Liter Mürmeln haben und eine Zehnplennigmarke dazu. Aber es ist ja einzeln... Sie geht durch den Biergarten. Es ist April. Aber ein warmer Apriltag. Die Regenwolken sind alle fort. Der Himmel ist blau. Ihr ist grenzenlos wohl. Die Sträucher tragen große Knospen. Auf dem Rasen wachsen Primeln und Anzonen und überall Schneeglöckchen. Auch die Menschen sind froh. Hier spielen Kinder. Auch mit Mürmeln. Auch im Sand. Aber sie haben laubere Kleider an. Und dabei sitzen schilfende Pönnen. In der Alten Jakobstraße spielt man allein. Und da rudern sie. Sie möchte auch einmal rudern. Aber nein.

Da irgendwo erklingt Musik. Es ist wahrscheinlich Militär, im Zoologischen Garten. Sie hört es gern. Da ruft sie eine vornehme Frau vorbei. Sie hat einen großen Hut auf. Und neben ihr geht ein Herr. Sie lachen beide, er sagt „Nebchen“ zu ihr. Sun sind sie vorüber, nur noch einmal erklingt das Laufen. Sie kommt auf die Biergartenstraße. Viele Wagen. Und da sitzt ein Bettler. Er hat einen Rock voll gelber Schweißblumen. „Kaufen Sie, gnädigste Frau!“ Sie kauft. Eine ganze Hand voll. Für eine Mark. „Gott wird's Ihnen lohnen in einer besseren Welt.“ Und dazu macht er ein erdärmliches Gesicht.

Sie geht weiter. Sie glaubt nicht an eine bessere Welt. Es bleibt ja alles gleich. Aber vielleicht kommt sie noch einmal wieder. Dann wird sie sicher eine Bringselig. Oder eine große Geliebte. Von einem Fürsten. Sie möchte gern die Geliebte eines Fürsten sein.

Da wieder eine Dame. Eine sehr vornehme Dame. Sie geht alleine. Und da kommt von drüben ein Herr. Er grüßt schon von weitem. Sun ist er bei ihr. Und alles vorbei. Das war wohl seine Geliebte.

Auf einmal steht sie am Hügel-Fuß. Im Himmel kein Wölkchen. Wie schön ist es hier, denkt sie. Hier möchte sie wohnen. Sie legt sich auf eine Bank. Zwei Nachbarn sitzen neben ihr. Sie haben die Mozartöpfe.

„Weißt Du, Bisse, das Leben ist nicht immer voll Frohsinn.“

Die hiesige...
Bollspitzen in...
Bauet, dann...
tagelange...
halbes...
tion im Reich...
wurde auf ein...
Reichstagsabg...
Infolge d...
Zuge ist gelan...
Fortsetzung der...
Wirtel...
einer Spähe...
gelungen den...
Bormacht in...
zuerst...
nen als Partei...
die russische...
ist, wenn es...
muß gemeinam...
unvermeidliche...
annehmende...
wunderliche...
vor der a...
Schluss am...
11. Januar...
oder unter...
am 12. Dezem...
straße, sie beru...
der Bollst...
Zur weiter: D...
Ihr Programm...
des Balken...
des Wohl...
Georg müßte...
Zögern zurück...
Er muß noch...
ist kein Schick...
reichlich...
genau. In R...
hüßlich wie...
Daß er die...
kommt er...
Als zweites...
immer politisch...
eingehend...
bleiben, wenn...
auf ein B...
aus immer un...
dient. Eine...
des Krieges...
rung. Wie in...
kräftige und...
Der Regierung...
Rechtschaffen...
neinnehmend...
krazig gilt...
wungen haben...
rungen...
wungen...
Die Bollst...
hüßlich...
Boll...
Zug...
für den Reichst...

30. Dezember...
hooltops in...
foolps“ führt...
„Oh, es soll...
wie den...
Marie steht...
Um sie...
kann gar...
nach...
hört die...
kräftige...
Da wird...
Sie haben...
nicht mit...
eine...
Weiter. Und...
Die...
Vatermen...
stems die...
hört sie...
das...
eingibt. Und...
schwarzen...
Dame in...
Garten...
Marie hört...
„Gnädigste...
Sie...
kommt der...
einer mit...
hen. Und...
Vornehme...
lacht sie...
Dart...
Herr von...
weil nicht...
nicht mehr...
steht. Zwei...
Draußen...
Emil bangt...
Kämpfern...
kann nicht...
„Gott...
beistehen“

Eine sachliche englische Verteidigung.

Drahtmeldungen der „Bosnischen Zeitung“.

* Amsterdam, 14. Januar.

von gut unterrichteter Seite erfährt man, dass man in England gegenüber den deutsch-österreichischen Noten an die Neutralen den folgenden Standpunkt einnimmt: „Aufs Neue versuchen die Mittelmächte die Verantwortung für den Ausbruch des Krieges aufzubürden. Die Entschlossenheit jedoch ist so gut bekannt, dass es kaum nötig ist, sie noch einmal anzuführen. Es genügt darauf hinzuweisen, dass während der Krise im Jahre 1914 die Alliierten es waren, die die Konferenz vorschlugen, und Deutschland es war, das diesen Vorschlag ablehnte, während Russland vergebens empfahl, die Streitfrage dem jüngeren Schiedsgericht zu unterbreiten. Die Ablehnung geschah am 27. Juli, und erst am 31. Juli wurde in Russland die allgemeine Mobilisierung verfügt.“

Als der deutsche Staatssekretär den Gedanken der Konferenz ablehnte, sagte er: Wenn Russland gegen Deutschland mobil mache, müsse Deutschland diesem Beispiel folgen. Während er also bei der Ablehnung des Konferenzvorschlages auf die Möglichkeit der russischen Mobilisierung hinwies, kann doch jetzt nicht behauptet werden, dass der Grund für die Ablehnung die Tatsache war, dass Russland mobilisierte.“

(Es heißt billiger Sophismus, da zwar nicht die allgemeine, aber eine Teilmobilisierung, die den größten Teil der russischen Armee auf die Seine brachte, am 27. August im Gange oder vollendet war. Der Reichsanwalt hat also am 27. die Gewissheit der russischen Teilmobilisierung gehabt. Die Tatsache, dass die allgemeine erst vier Tage später erfolgte, mit der vorherigen Ablehnung eines Schiedsgerichtes zu veräußern, heißt denn doch ein wenig zu sehr auf die Unentschiedenheit der Adressaten zu spekulieren. Schließlich ist es auch mit den weiter unten angeführten Anklagen und Entschuldigungen. Es sind die alten Verdrehungen. Die Engländer haben nichts dazugelernt.)

„Die Deutschen sagen, dass die Vorkämpfer der Verbündeten über die Rechte der kleinen Nationen Vorkämpfer vermissen lassen. Anstatt die Behandlung des irischen Volkes, der Burenrepublik in der Unterweltung Nordafrikas durch England, Frankreich und Italien, der Unterdrückung der Freiwirtschaft in Russland und die Behandlung der Griechen. Was Irland und Südbrasilien anbetrifft, so zeigen deren Söhne auf den vielen Soldatengräbern, dass, was immer an Differenzen zwischen die Länder bestand, höchsten ist. Und was Nordafrika anbetrifft, hatten nicht auch die Deutschen bei Ausbruch des Krieges große Kolonien in Afrika? Haben sie diese nicht mit ähnlichen Mitteln erworben wie die Franzosen, Italiener und Engländer die Kontrolle Nordafrikas? Was Russland angeht, so ist es seltsam, dass Deutschland Russland das Land der Unterdrückung der kleinen Nationalitäten nennt, obgleich hier die ganze Nation absolut einzig gegen den gemeinsamen Feind steht. Was Griechenland anbetrifft, so haben die Verbündeten nichts anderes getan, als in ihrer Eigenschaft als Schutzmächte die Garantie zu verlangen, zu denen sie berechtigt waren, um gegen die deutschen Intrigen die Sicherheit ihrer eigenen Armeen zu gewährleisten.“

Deutschland behauptet, dass es die Verbündeten waren, die zuerst die Fesseln der Kriegsführung verlegten. Was sind nun hier die Tatsachen? Von Anfang an haben die Deutschen, ohne sich um die Handelswege zu kümmern und im Widerspruch mit allen internationalen Gesetzen wahllos Minen geteilt in voller Achtung des Lebens der Neutralen. Die Deutschen behaupten weiter, dass die Blockade im Widerspruch zum Völkerrecht steht. Das ist vollkommen falsch. Das Recht, die Personennavigation des Feindes zu verhindern, ist ein anerkanntes Recht der Kriegführenden, das alle Nationen gebrauchen. Die U-Boots-Massnahmen Deutschlands werden rücksichtslos und unter vollkommener Nichtachtung der Rechte und des Lebens der Neutralen durchgeführt. Die Deutschen selbst werden keine Entschuldigung für Mittelstaaten wie die gegen die „Lusitania“, „Arabic“ und „Sussex“ begangenen Anstalten. Die Deutschen sagen, dass sie die Anwendung der Aushungerung unmensächlich finden. Waren sie derselben Ansicht, als sie 1870 Paris ausungerten? Doch deutscher Ansicht wäre der Krieg nicht nach Afrika getragen worden, wenn die Verbündeten es nicht getan hätten. Wenn dies zutrifft, warum haben die Deutschen den Versuch gemacht, in Südbrasilien einen Aufstand hervorzurufen, und warum waren sie dann in Südbrasilien so ungenügend besser mit Waffengewalt und Munition ausgerüstet als die verbündeten Streitkräfte? Die Deutschen haben die Möglichkeit, zu behaupten, dass die Verbündeten es an der Behandlung der Gefangenen und der Bevölkerung der besetzten Gebiete fehlen lassen. Es ist kaum glaublich, dass sie diese Behauptung ernst meinen.“ Weiter führt dann Belgien, Armenien, die eingeschlichenen Zustände in Ostengland, die Witterung, den Abtransport der Belgier an, und legt schließlich: Haben die Deutschen vergessen, dass am Anfang des Krieges der Kanalar selbst zugesperrt hat, dass die Bevölkerung der belgischen Neutralität ein Unrecht war, das in der militärischen Notwendigkeit seine Berechtigung findet? Dies ist ein edel deutsches Argument, das vollkommen die deutsche Politik charakterisiert, gegen die die Alliierten kämpfen.“ Weiter schließt: „Es dürfte kaum wahrscheinlich sein, dass die Verbündeten noch weiter auf die deutsch-österreichischen Noten eingehen werden.“

* New York, 14. Januar.

Die „New York Times“ melden, dass die Witwe des bei dem irischen Aufstand erschossenen irischen Journalisten Steffington mit ihrem lebensfähigen Sohne in New York eingetroffen. Sie will in den Vereinigten Staaten über den Tod ihres Oheims Beiträge halten und Artikel schreiben. Sie teilte mit, dass die englischen Behörden ihre einen Hof verweigert hätten. Erwähnen sei es ihr gelungen, vertrieben Irland zu verlassen. Die Beamten in New York hätten die Auswanderung erhalten. Sie festzunehmen, man habe sie jedoch nicht erkannt.

Amerikanische Ansichten über die Note.

Der „A. N. Zeitung“ wird aus Washington vom 12. gemeldet: Die Antwort des Verbandes hätte ostliche Aufnahme. Der allgemeine Eindruck geht dahin, dass es eine glatte Belagerung darstellt und keine Hoffnung auf Frieden im jetzigen Augenblick

läßt. Der Krieg müsse ausgefochten werden. Die größte Ueberzeugung erregte der scharfe Ton der Note zusammen mit der Forderung, dass die Rüttele aus Europa vertrieben und Essig-Bohringen zurückgegeben werde. Ein hoher Beamter äußerte die Meinung, die Fußnote sei ein effektvolles Bühnenschauspiel.

Demgegenüber wird aus New York der „Frankf. Zeitung“ gemeldet: Die (Wilson nahestehende) „Evening Post“ will von wohlunterrichteter Seite erfahren haben, dass man in maßgebenden Kreisen der Ansicht ist, die Antwort der Entente an Wilson nachlässig noch nicht den Weg zu weiteren Friedensmöglichkeiten. Der Präsident werde die Note offiziell Deutschland mitteilen und erwarte von Berlin daraufhin weitere Vorschläge.

Die folglaune französische Presse.

Drahtmeldung der „Bosnischen Zeitung“.

* Genf, 12. Januar.

Wie schon meldet, stellt die neue Note der Mittelmächte an die Neutralen für die französischen Blätter nur eine Entwertung des Friedensmanövers dar, das die Mittelmächte nicht aufgeben wollen. Es stellen dieses ärmliche und der Verächtlichkeit nicht wertere Plaidoyer der Klaren und genauen Ententeantwort entgegen.

Das „Journal“ schreibt: Der Hinweis auf die Unterdrückung Irlands und der Burenrepublik, deren Söhne tapfer unter den Entente-Flaggen kämpften, könne nur einen mitleidigen Eindruck machen. (Hier ist selbst das „Journal“ verlegen.) Ebenbürtig könnten die Unfälle der Blockade mit den Untaten der U-Boote parallel gestellt werden, nach die Blockade von England nicht ratifizierter Londoner Deklaration einem „chiffon de papier“ entgegengestellt werden. Es sei fälschlich, Serbien, eine Nation von drei Millionen Seelen, der Angriffswidrigkeit gegen ein Volk von 80 Millionen Seelen, der Formuz gegen Belgien, sein Martyrium geschildert zu haben, überhebe aber die Grenzen der Dummheit und des Ignoranz. Die Blätter hätten es für nutzlos, bereits abgeleitete Rechtschritte wieder aufzunehmen.

Stephan Bichon schreibt im „Petit Journal“, es sei für die Neutralen befriedigend, sollte man auf diese neue Unterdrückung antworten. Die Note des Prozeßes seien dem Urteil der Welt seit dem Tage unterbreitet, an dem die Entente gesonnen wurde sei. Die Waffen zur Verteilung einer Sache zu ergreifen, die die aller zivilisierten Völker darstellt. In diesem Verdikt zweifeln, heiße an seinem Gewissen zweifeln.

Eine Verammlung der französischen Senats- und Kammergruppe „Für nationale Aktion“, die die parlamentarische Opposition umfaßt, stellte nach einstimmigem Beschluß des „Temps“, Redakteurs Tardieu und der Abgeordneten Weil Ferry und Genesio ein ausführliches Programm für die Reorganisation der Entente-Kriegsführung auf. Die am Schluß der Beratungen angenommene Tagesordnung tabelt die Regierung, weil sie zu spät und nach bezauberlichen Schwankungen zu der letzten Regelung des französischen Oberkommandos gelangt sei, behauptet, daß während des ganzen Krieges eine befriedigende Kriegsführung nicht oder nur ungenügend behandelt habe, daß es überall an Organisation und an der Voraussicht der richtigen Verwendung der Offizierskräfte, überhaupt an einem allgemeinen Programm gefehlt habe und behauptet, daß sich die Regierung vor den Kommissar in widersprechender Weise über die Inhaber der höchsten militärischen Kommandosstellen geäußert hat.

Die Opposition stellt daher folgendes Programm auf:

1. Die politische Zeitung des Krieges steht der Regierung über den Kriegsräten der Entente zu, die ihre Entscheidungen in regelmäßigen Zusammenkünften zu treffen hat. Personenaustausch sollen nach Möglichkeit vermieden werden.
2. Die strategische Zeitung übernimmt ein gemeinsames Generalstab der Alliierten, an dessen Sitz die Entente-Kriegsräte zu ihren Beratungen zusammenzutreffen.
3. Dem Oberkommando derjenigen Fronten, an denen Truppen verschiedener Entente-Nationen kämpfen, wird ein gemeinsamer Entente-Generalstab beigegeben, der den Zusammenhang mit dem Großen Generalstab der Alliierten zu wahren hat.

Der Wiener Generallabsbericht.

Wien, 14. Januar.

Anschluß wird verlaubt:

Österreichischer Kriegsschauplatz.

Bestand von Valenci schlugen osmanische Truppen einen russischen Vorstoß zurück. Somit in der rumänischen Ebene wegen des schlechten Wetters keine besondere Kampftätigkeit. Südwestlich von Berezna nahmen gestern früh die Bataillone des Generals Goldbach in überraschendem Angriff die Höhe 704. Im Raume von Silesien erfolgreiche Unternehmungen deutscher Abteilungen, die den Feinde schwere Verluste zufügten. Weiter nördlich nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am 11. Januar gefien Teile dreier französischer Regimenter die Österreichisch-ungarischen Stellungen am Südbende des Ohre-See von Ober an. Der französische Angriff wurde abgelehnt, waren auch südlich des See angelegte Österreichisch-ungarische und bulgarische Abteilungen mitwirkten. Weseren früh gingen unsere Truppen nach Gegenangriff über und warfen den Feind über die Gerna zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

Am 11. Januar wurde durch Albanien in Caprizog. Man in Gluzat eingetroffen, wo er von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt wurde. Eine Reihe von Abordnungen drückten dem Generalstabes, als dem Vertreter Kaiser Karls, den Dank der Bevölkerung für die geschehene Hilfe und die Hoffnungen auf den habsburgischen König aus für die Zukunft aus. In seiner Antwort auf die Ansprache des Oberhauptes von Albanien wies der Generalstabes darauf hin, daß die Österreichisch-ungarische Regierung stets größtes Gewicht darauf gelegt habe, sowohl im eigenen Lande, als auch auswärts den gerechten Ansprüchen der Angehörigen der verschiedenen Nationen in Religion und Sprache zu entsprechen und ihre Bedürfnisse zu befriedigen.

Die Eröffnung des polnischen Staatsrats.

Drahtmeldung.

Warschau, 14. Januar.

Bei der heute im Warschauer Königliche erfolgten Eröffnung des polnischen Staatsrates im Königreich Polen hielt der Generalgouverneur, General der Infanterie von Deselet folgende Ansprache:

Meine sehr geehrten Herren!

In dem heute erfolgten Zusammentritt des polnischen Staatsrates im Königreich Polen vollzieht sich der erste entscheidende Schritt zur Verwirklichung der in der Unabhängigkeit vom 8. November 1918 Ihrem Vater anvertrauten Aufgabe. Sie sind berufen, in Berlin mit den Regierungen der beiden Okkupationsgebiete die grundlegenden Arbeiten für die Neugestaltung des polnischen Staates in Angriff zu nehmen.

Die Hoffnung, an diese Arbeit schon im Frühen eines nächsten Jahres heranzutreten, ist zunächst geworden; unsere Feinde haben die von Ihnen erwarteten Maßnahmen bestmöglichsten Arbeit. — Ihrem Lande eine neue staatliche Ordnung als Grundlage für eine nationale und freiheitliche Entwicklung zu schaffen, und ihm zugleich die wiedergewonnenen Freiheit zu sichern. Für beide finden Sie das erste Mittel in einem eigenen Heere, das dem Geiste des neuen Königreiches gleich von vornherein innere Festigkeit und Sicherheit nach außen geben wird. Erstellen Sie die Größe dieser, von Ihrem Lande so lange freiwillig zu übernehmenden Aufgabe, die die Entwicklung Ihres Staatswesens erlauben wird, sich durch Erfolg zu fördern. Mit uns steht Ihre tapferste Legion bereit, Ihre wehrhafte Jugend für die große patriotische Aufgabe heranzubilden.

Gehen Sie denn mutig und unerschrocken ans Werk und bleiben Sie dessen eingedenk, daß Ihr großes Ziel nur in ruhiger Abwägung und Berücksichtigung der schwierigen Verhältnisse des noch fortdauernden ersten Kriegszustandes erreicht werden kann. Und so heißt es: Sie denn zu gemeinschaftlicher Arbeit von Herzen willkommen!

Der Generalgouverneur Feldzeugmeister Rut, ergreift hierauf das Wort zu einer Ansprache, worin er innerlich den aufrichtigen Wünschen Ausdruck gab, die von Seite der österreichisch-ungarischen Verwaltung des Königreiches entgegengebracht werden. Der Feldzeugmeister führte dann aus: „Auch trotz der ungewissen Kampf, in welchem sich das Schicksal von Vätern und Staaten entscheidet. Er hat auch Ihrem Lande schwere Wunden zugefügt, doch dürfen Sie, meine Herren, nicht aus den Augen verlieren, daß — während anderwärts die Wogen dieses verheerenden Krieges über ganze Staatenwesen zusammenzuschlagen — sich hier dank unserer treuen Waffen die nationale Wiedergeburt Ihres Landes vollzieht. Ihnen ist die historische Aufgabe zugefallen, die Fundamente für Polens Staatlichkeit zu legen. Wenn Sie diese Aufgabe gerecht werden wollen, so müssen Sie Ihre Tätigkeit frei von jeder Parteilichkeit auf dem mannigfaltigen Gebiete wägen, bis in der Vorbereitung über den Staatsrat vorgehen sind.“

Verteilen Sie nicht, meine Herren, daß ein Staat, der lebensfähig und lebensfähig sein soll, kein bloßes Geflecht des Schicksals sein darf: das Volk selbst muß durch harte Mühe und opferreiche Arbeit mitwirken, sich den Staat zu erringen, es muß bereit sein, für ihn zu kämpfen und zu sterben. Bringen Sie diese Maßnahmen in das Bewußtsein Ihres ganzen Volkes, dann werden Sie Ihre Aufgabe gerecht werden, dann wird Ihnen der Dank des Vaterlandes zugefügt sein, dann werden aber auch die Hoffnungen Ihrer Feinde zu schanden werden, die an die Wiederherstellung Polens nicht glauben, wie man Dinge nicht glauben will, welche man nicht wünscht oder fürchtet.“

Der Dank der Polen.

Das Mitglied des polnischen Staatsrates Niemcewicz erwirbt auf die Ansprachen der beiden Generalgouverneure: „In diesen ehrenwürdigen Mauer, dem alten und künftigen Sitz unserer Könige, wo am 8. November 1918 im Namen zweier mächtiger Herrscher die Wiederherstellung des polnischen Staates förmlich proklamiert wurde, erleben wir heute das erste höhere Zeichen der Unterstützung der uns großartig gemachten Aufgaben.“

Als Mitglieder des polnischen Staatsrates, des ersten Reimes der polnischen Regierung, erwidern wir vor dem Generalgouverneur und sprechen Ihnen für die von Wohlwollen und Ernst getragenen Worte der Begrüßung unserer aufrichtigen Dank aus. Wir verstehen die Größe dieser Aufgabe, die Verantwortung, die auf uns lastet, die Schwierigkeiten, die zu überwinden sind. Wir werden die polnische Nation aufzufordern, uns in unseren Verbindungen zu unterstützen und uns in unserer Arbeit zu helfen. Die Bildung einer den eigenen Fähigkeiten folgenden nationalen, zum Kampfe im Dienste des Vaterlandes bereit Armee wird neben der Arbeit zur Organisation des polnischen Staates unsere große Aufgabe sein.

Wir sind uns unserer historischen Mission bewußt, die die Unternehmung unserer Truppen auf die von russischer Herrschaft befreiten zu Polen garantierenden Ob-ese verlangt. Dankbar für die edle Anteilnahme der Monarchen, im festen Glauben an deren volle und glückliche Erfüllung werden wir an unser Werk und der besten Ueberzeugung leben, daß eine auf gegenseitigen Vertrauen beruhende Arbeit dauernde Erfolge fruchtigen wird.“

Dem Kaiser „Cos“ wird aus Warschau gemeldet: Am 8. d. M. hat der Generalstab der vereinigten Staaten, Herr Dr. Soto, künftige Konsole der neutralen Entente, die in Warschau wohnt, zu sich geladen und ihnen erklärt, daß er im Auftrag seiner Regierung bis zu Ende des Krieges das Königreich Polen offiziell nicht anerkennen könne, nicht-österreichischer werde er sämtliche politischen Angelegenheiten der polnischen Regierung besorgen, den polnischen Staatsrat ebenso behandeln wie andere Vertretungen der europäischen Entente.

(Strau eine Weisung.)

Beantwortung für die Anzeigen: Carl Haupt, Berlin-Schöneberg, Druck und Verlag: Müller & Co., Berlin.

Die Pro... heute um... Abschnitten... Händel, Tof... und mit g... jede j... lene Demun... Wie es un... Gesellschaft... Trauers... sammenf... zu uns... schüler, hatt... sollen Abf... Gromm zu... Stomen Zu... Entnahme... sam für... händlichen... des Pären... steht an... Fakten w... die Waap... wurden die... Alle der M... verwan... seinen Wor... fiert: dann... eine hart... Mitte. In... Eine gem... Wochen am... ren, von d... angetre... 400 Weizen... 400 000 Br... Berliner Wort... gegeben wer... und gesch... richtigen g... hatte, das... Da die ein... den, mußte... Auch and... auftrud ver... wärt, indem... Bedrohend... senat wer... Vorarbeiten... verstand... Heute konnt... erfinden w... Kriege als... also für an... dient hätte... auch schü... beabsicht... Die Kaiser... Coeben im... Entschlossen... ihre Schuld... jugnis erhal... Bulgari... Gmpfo... Die in Berlin... hiesigen... Präsidenten... eine Aun... lichenberg... Grolphog Raff... vom Bürgerme... Hüdigung... willkommen... hiesigen Se... nung erwart... dienen soll... rrogenen Mi... deren Will... Herr Müller... Nachmittags... Gedeihlich... Graf Schwin... neter Dr. E... die gelobten... Damen er... lichte G... Hips... der Olandf... minister Graf... von Stadt... Heide, Stat... Schönfeld-G... in viele Ver... Ludwig Ful... auch gelieb... Stoffen und... In seiner G... Herr Ouss... die herbeig... gen Obedanten... treten. Wenn... zu hat er gew... hlogten. Das... meinst mit... kämpfen, son... Deutschland... Bulgarien er... fruchtig, daß... wägen, niemals... großen geadi...

rats
uar.
ffnung
der
elgenbe
hörtchen
ie ent-
gung
Bulge.
werden
E u
griff zu
naben-
unere
schierig
gründlich
mit un-
e n d
nd auch
gilt...
Bildung
inrich-
ehrung
Entwick-
Frei-
ittel in
neuen
zeit und
erhöht
nenden
erkennen
ht ihre
ber und
ur in
Ver-
des ge-
beit von
ergriff
den auf-
reichlich-
gegründ-
e: Nach
von Bö-
schwere
aus den
in dieses
elagen -
e Wie -
n ist die
s Staat-
n sollen,
ertri-
n ist der
Lebens-
schicksale
erfreuliche
rett sein,
gehört
die Freie
s Vater-
en ihrer
Polens
che man

„100. Woche“.

Ein Jubiläum der Brotkarte.

Die Brotkarte, die in einem Monat zwei Jahre alt wird, trägt heute zum ersten Male eine dreißigste Wochensperre auf ihren Abkürzungen. Seit hundert Wochen ist sie nun in unser aller Händen, Taschen und Risten. So lange nicht sie unparteiisch und mit gleichem Maß - das tägliche Brot zu, das uns vorher ohne jede Papieren, und in den Geschäftshäusern auch ohne metal- lene Hemmung erreichbar war.

Wie es uns mit denen zu gehen pflegt, die immer in unserer Gesellschaft sind, so wundert es uns auch mit der Brotkarte: ihre Fortdauer bewundert sie freilich im Laufe der Wochen unzweifelhaft, wenn sie in der Hand der Besizerin ist, und wie werden es nicht. Als sie im Dezember 1915 zu uns kam, sah sie anders aus, als heute. Sie war kleiner, schmaler, hatte rote Überschriften, und legte sich aus je 8 wochen- langen Abkürzungen zu 25 und 50 Gramm und je 4 zu 100 und 250 Gramm zusammen. Sie war damals auch noch nicht auf den Namen Brotkarte getauft, sondern sie hieß: „Ausweis für die Entnahme von Brot und Getreidemehl“. Erst in der 7. Woche kam sie zum ersten Mal als Brotkarte, und in einer der heutigen ähnlichen Gestalt. Die einzelnen Abkürzungen trugen seit damals die Aufschrift: „Brotkarte“; seit damals erhielt sie auch den Namen Brotkarte, und seitdem ist sie in der Hand der Besizerin. Die Karten wurden durch die Entnahme von Brot und Getreidemehl, und in einer der heutigen ähnlichen Gestalt. Die einzelnen Abkürzungen trugen seit damals die Aufschrift: „Brotkarte“; seit damals erhielt sie auch den Namen Brotkarte, und seitdem ist sie in der Hand der Besizerin.

Schulien beschäftigt werden. Auch die nach Ablosung der zweiten Schuljahre in diesen Schulen nachbesessenen Lehrpersonen ge- genigen Berücksichtigung. Bei nicht möglichen Anstellungen in Lehr- stellen der Lehrkräfte ist auf die Berücksichtigung der Lehrkräfte zu achten. Die Besetzung der Stellen ist zu berücksichtigen. Die Besetzung der Stellen ist zu berücksichtigen.

10 Jahre Gesangsvereinigung. Am Sonntag des vergangenen Jahres, am 14. Januar 1907 in Berlin, wurde der Deutsche Gesangsvereinigung gegründet. Heute ist es das zehnjährige Bestehen der Vereinigung. Die Vereinigung hat sich in der Zwischenzeit sehr erweitert. Die Vereinigung hat sich in der Zwischenzeit sehr erweitert. Die Vereinigung hat sich in der Zwischenzeit sehr erweitert.

Die durchgehende Arbeit. Die durchgehende Arbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. Die durchgehende Arbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. Die durchgehende Arbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit.

Die Kaiserin macht gestern nachmittag der Königin von Schweden im Hotel Walden einen längeren Besuch. Die Kaiserin macht gestern nachmittag der Königin von Schweden im Hotel Walden einen längeren Besuch. Die Kaiserin macht gestern nachmittag der Königin von Schweden im Hotel Walden einen längeren Besuch.

schlossen, eine Erhöhung der bereits gewährten Feuerungszulage von 10 Pf. pro Stunde für die Arbeiter, die feinen leistungsfähigen Schmelzwerke, von 25 Pf. und für die Arbeiter, die einen leistungsfähigen Schmelzwerke haben, die bereits gewährte Feuerungszulage von 10 Pf. auf 30 Pf. zu veranlagen. Ferner soll für die ungelernten Arbeiter ein Mindestlohn von 60 Pf., für die Gelehrten von 85 Pf. bei ihrer Einstellung gefordert werden. Dazu hätte die Feuerungszulage herabzusetzen. Die höhere Lohn bereits gefordert werden, insbesondere bei Bergarbeitern und Re- lonnenführern, müsste der höhere Lohn bleiben. Im großen Saal des Gewerkschaftshauses waren die Arbeiter und ihre Familien ver- sammelt. Es wurde beschlossen, eine Mindestlohnzulage von 25 Pf. pro Stunde und einen Lohn zu veranlagen.

Johannes Orbs 70. Geburtstag.

Feier im Pathologischen Institut.

Gestern mittig fand im großen Hofsaal des Berliner pathologischen Universitätsinstituts, dessen mit Plattenfenster ge- schmückte Fassade die von Prof. Ledderer verfertigte Bronze- bildnisse des Jubilars zierte, eine Feier zu Ehren des 70. Geburts- tages Johannes Orbs statt. Neben vielen Studenten und Be- suchern waren die Mitglieder der medizinischen Fakultät, so- weit sie nicht im Felde stehen, vollständig erschienen, für die An- wesenheit des Jubilars der händige Ehrer, für die An- wesenheit des Jubilars der händige Ehrer, für die An- wesenheit des Jubilars der händige Ehrer.

Bulgarische Künstler in Berlin.

Empfangste im Hotel Esplanade.

Die in Berlin eingetroffenen bulgarischen Künstler und Schrift- steller machten gestern nachmittag unter Führung des H. K. K. Präsidenten der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft, Grafen S. G. G. eine Rundfahrt durch die Reichshauptstadt. Im Char- lottenburger Museum legten sie einen prächtigen Kranz am Grabmal Kaiser Wilhelms nieder. Im Rathaus wurden sie von Bürgermeister Dr. Reide begrüßt, der bei dem an die Be- gegnung sich anschließenden Frühstück die Gäste auf herzlichste willkommen hieß und die Idee der beiden Völkern die gegenseitigen Einigungswilligkeit, deren Befestigung auch die mit Spannung erwarteten künstlerischen Darbietungen der nächsten Tage dienen sollten, herzlichst wünschte. Die Dankesworte des bevor- zugten bulgarischen Künstlers A. Strašimiroff wurden von Herrn Müller-Reuboff in deutscher Übersetzung.

grüßen wir die Bulgaren in erster Linie als Köh- ler und Edle des mit uns verbündeten tapferen Volkes. Deutschland und seine Verbündeten kämpfen für die Freiheit der unterdrückten Nationen mit dem Blute ihrer Köhler, nicht wie die Entente, mit dem papierenen Blute ihrer Minister und ihrer Agenten. Die Idee der tapferen Deutschen und Bulgaren möge der Welt ein Vorbild sein. Die Idee der tapferen Deutschen und Bulgaren möge der Welt ein Vorbild sein. Die Idee der tapferen Deutschen und Bulgaren möge der Welt ein Vorbild sein.

Prof. Max Hermann betrat gestern nachmittag im Hofsaal des Reichstages das Kammerstück „Die Bedeutung der Theatergeschichte“ in der Prolog. Das unterhaltende Theater, so wie wir es kennen, das ein Theater ohne Drama, eine lehrreiche Theaterkunst, hat sich in der Zwischenzeit sehr erweitert. Die Theaterkunst hat sich in der Zwischenzeit sehr erweitert. Die Theaterkunst hat sich in der Zwischenzeit sehr erweitert.

große Leistung, eine deutsche Aufführung. Die große Leistung, eine deutsche Aufführung. Die große Leistung, eine deutsche Aufführung. Die große Leistung, eine deutsche Aufführung. Die große Leistung, eine deutsche Aufführung.

Ein bekanntes Franzose. Man schreibt uns: In dem „Almanach des Lettres et des Arts“ (Kalender der Wissenschaften und Künste) auf das Jahr 1917 wendet sich der französische Schrift- steller Emile Godefray in einem Aufsatz gegen die französi- schen Dichtungen und Redner und Angehörigen, die in einer des französischen Volkes unvollständigen Ansicht von dem Sinne der französischen Sprache, die sich nicht auf die französische Sprache beschränkt, sondern auf die französische Sprache beschränkt, sondern auf die französische Sprache beschränkt.

... stellt vertrat Geheimrat Bosner. Die Hofärztin der Berliner Kliniken ...

... In seiner letzten, einfachen Weise nahm Orth für die letzten Jahre ...

... So ist weiter deutlich zu sehen, daß sie in anderen Staaten auch in Deutschland ...

... Groß-Berlins Mißversorgung. Die Gewerkschaftskommission Berlin und Umgebung ...

... Die unbestreitbar schwersten Inangrifflichkeiten gegenüber erscheint es ...

... Für den verstorbenen Bankier Hans v. Meißner ...

... Gärtnereien und die Wasserversorgungsverwaltung. Der Reichsverband für den Deutschen Gartenbau ...

... umzusetzen; vielmehr soll geübten Arbeiterinnen, Gemeinden und gemeinnützigen Anstalten Gelegenheit gegeben werden ...

... Der Berliner Magistrat hat — wie gemeldet — auf Vorschlag ...

... Zusammenkunft der Arbeitervereine. Amlich wird gemeldet: In Kilmeyer 7A der Fernstraße Berlin-Süd ...

Das Strafrecht der Zukunft.

Vortrag von Professor Rahl.

Für den Strafrechtswissenschaftler Carl Guttmann sprach Professor Rahl gestern vormittag im Rathaus Charlottenburg über die bevorstehenden Strafrechtsreformen ...

Automobil-Literatur.

Der Wiener Fachschriftsteller Filius, der Verfasser des aus dem deutschen Automobilwissen ...

Arbeiterlobn beim Kilsdienst.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Wiederholt muß auf § 8 des Kilsdienstgesetzes hingewiesen werden ...

... Bei der Ueberweisung zur Beschäftigung ist auf das Besondere, die familiären Verhältnisse, den Wohnort ...

... Dieses geht ganz klar hervor, daß bei den Arbeitern oder Angehörigen ...

... Es liegt nicht im Sinne des Gesetzes, je der ihm zugewandene große Bedanke ...

... Kilsdienst-Gesetze als die richtige Adresse. Amlich wird mitgeteilt: Fortgesetzt laufen Stellenangebote aus allen Kreisen ...

... Reis-Zigarettenmangel. Fast sämtlich wird gefürchtet: In den nächsten Tagen werden Auslieferungsbefehle ...

... Kuntz, Willenchaft, Literatur. Hierig Gemälde Guercinos aufgefunden. Die vor etwa anderthalb Jahrhunderten aus Verona ...

... Die Erneuerung der Reichshofen Wandgemälde im Treppenhause des Neuen Museums ist vollendet. Die mächtigen Bogenfenster ...

Vertical text on the right edge of the page, likely a page number or publication information.

Kgl. Opernhaus
 Sonntag, 15. Abonnement-Vorstellung,
 7: Tiefen.
 Dienstag, 16. Abonnement-Vorstellung,
 7: Cello.

Kgl. Schauspielhaus
 Sonntag, 15. Abonnement-Vorstellung,
 7 1/2: Subwig-Zwanzig-Änderung
 Dienstag, 16. Abonnement-Vorstellung,
 7 1/2: Die Ombuds.

Direktor Max Reinhardt:
 Deutsches Theater,
 7 1/2 Uhr: Dantons Tod.
 Dienstag: Figaros Hochzeit.

Kammerspiele:
 7 1/2 Uhr: Armut.
 Dienstag: Armut.

Volkstheater (Theater am Bülowplatz)
 Untergrundbahn Schönhauser Tor.
 7 1/2 Uhr: Ross Brand.
 Dienstag: Die Ratten.

Th. I. d. Königgrätzer Str.
 Direktor: G. Meinhart-R. Bernauer.
 7 1/2 Uhr: Osgo e i R.

Komödienhaus.
 7 1/2 Uhr: Die verlorene Tochter.

Berliner Theater.
 7 1/2 Uhr: Die Fiesca bei Seltsam.

Deutsches Opernhaus, Charlottenburg
 7 Uhr: Hugo Osega. Gastsp. d. Kgl.
 Kammer. Friedr. Plachke u. d.
 Kgl. Kammer. Eva v. d. Osten.

Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.
 7 1/2 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Geb. Herrfeld-Theater
 7 1/2 Uhr: Der Doppelte Burghalter.
 Posa mit Gesang und Tanz.

Kleines Theater.
 8 Uhr: Am Leetisch.

Komische Oper.
 7 1/2 Uhr: Der Pusztja-Kavalier.

Lustspielhaus.
 7 1/2 Uhr: Der seltsame Baldin
 mit Heary Bender.

Metropol-Theater.
 7 U. 10 M.: Die Csardasfürstin.

Neues Operettenhaus.
 Kassentelefon: Norden 231.
 7 1/2 U.: Der Soldat der Marie.

Residenz-Theater.
 7 1/2 U.: Die Warschauer Zitadelle.

Schiller-Theater.
 7 1/2 U.: Novella & Andrea.

Schiller-Theater Charlottb.
 7 1/2 U.: Seine einzige Frau.

Thalia-Theater.
 7 1/2 U.: Das Vagabundenmädch.
 Theater am Nollendorfsplatz.
 7 1/2 U.: Blane Jungens.

Theater des Westens.
 7 1/2 U.: Die Fahrt ins Glück,
 mit Guido Thelecher.

Tränen-Theater.
 7 1/2 U.: Willis Hochzeitstag.

Marionetten-Theater
 Lindenstr. 111/112
 8 Uhr: Das Eulenschloß.
 8 1/2 Uhr: Die Würstberger Puppe.
 Theater: 11-1 u. ab 4 (Litz. 635).
 Ausstellungshalle Zoo.

URANIA
 Wissenschaftliches Theater
 Taubenstraße 48/49.
 8 Uhr: Winter in der Schweiz.
 Hörspiele: 8 Uhr: Dr. A. Reiner.
 Erstarungsvorgänge und Gefüge
 Aufbau der Leberungen.

Vorbereitung
 für den höheren Kommunal-
 dienst u. Diplomprüfung
 an der
Akademie für kommunale Verwaltung
 Düsseldorf.
 Semester-Beginn: Mitte April und Oktober. Prospekt durch das Sekretariat
 der Akademie, Bülker Allee 129 (5. St. Flies).

Herrenbekleidung nach Maß
 empfehle in feinsten Ausführung bei sehr mäßigen Preisen.
 Man verlange unverändlichen Vertreterbesuch.
 Telefon: 12741. **Eugen Eisenberg, Lindenstr. 113**

Lessing-Theater
 Direktion: Viktor Bernowsky.
 7 Uhr: Die Wildente.
 Dienstag: Peer Gynt.
 Mittwoch, Donnerstag:
 Die Solche Klängeberg.

Deutsches Künstler-Theater
 Kurtfurstendamm, Ecke Nürnberg-Str.
 Allabendlich 7 1/2 Uhr:
 Wille in der Nacht.
 Komödie von Theodor Ritter.

APOLLO THEATRE
 Friedrichstr. 218. Tel. Litt. 7241.
 7 Uhr 15
 Der
 glänzende Variété-Spielplan
 Dazu
Neptun auf Reisen
 Ausstattungspose
 von Arnold und Bach.
 Musik von Nelson.
 I. Sponsionalleiner Neuartigkeitserfolg!

Heute, Montag:
 Einmaliges Gastspiel
Senff-Georgi
 Humoristisches Programm
Jan Paul
 mit seiner „Fahnenwette“
 sowie der große
Variété-Spielplan
 dazu:
„Die grüne Flöte“
 Ballettpantomine. Inszenierung v.
Max Reinhardt.

APOLLO THEATRE
 Friedrichstr. 218. Tel. Litt. 7241.
 7 Uhr 15
 Der
 glänzende Variété-Spielplan
 Dazu
Neptun auf Reisen
 Ausstattungspose
 von Arnold und Bach.
 Musik von Nelson.
 I. Sponsionalleiner Neuartigkeitserfolg!

Busch
 Tägl. 7 1/2, 8 u. 9 1/2 u. 7 1/2 Uhr
 das so überaus beliebte Januar-
 Programm.
 Die erfolgreiche große
 Frank - Ausstattungs-
 Pantomime
Die Gelerprinzessin.

Palast
 Anf. 7 1/2, 8 u. 9 1/2 u. 7 1/2
 Berliner Bilder / Otto Rowfhor
 u. das gr. Januar-Programm.

Reichshallen-Theater
 Stettiner Sänger,
 Neu: Cabaret Feldgrau.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag
 nachmitt. ebenfalls
 Cabaret Feldgrau.
 Ermittelte Preise!
 Reichshallen-Saal:
 Blüthgen-Konzert!

Club-Sessel
 Leder und Stoff, hochf. Arbeit,
 wie neu, kurze Zeit in der
 Grossen Kunstausstellung
 Dahleim entstanden, verk. preiswert
H. Lipke, Koch-Str. 8.
 Wochent. bis 7 Uhr Ab. Sonntag 12-2 U.

Die Verkünder
 des
Deutschen Idealismus
 Prof. Dr. Oskar Bülle

Kloppf der Erwecker - Lessing der
 Wegebereiter - Herder der Seher
 - Goethe der Erfüller - Schiller
 der Verkünder - Kießler der Kämpfer.

„Männer und Völker“
 PREIS 1 MARK
VERLAG ULLSTEIN & CO
 BERLIN

Brillanten, Lehrer.
 mittelfrei, mit facillies secondi.
 Perlen, Schmucksaachen, Silber usw.
 erproben im Unterricht. Für BRIL-
 lanteneinzelne kauf hochzahlend.
 Juwelier, Seydewitz, 90a
 Kowalewski, Hausnummer sehen
 vorm. 6-12, Str. 1114.

ŽIVNOSTENSKÁ BANKA
 in PRAG
 Telefon Nr. 225, 670 u. a. 81 Filialen.
 Aktienkapital K 9 000 000
 Reserve- und Sicherstellungsfonds über K 25 000 000

THE HEYE

Kalbstein

ist
Sparsamstes Brikett
 im Verbrauch

Erhältlich in allen besseren Kohlenhandlungen

Eine Anzahl Kunstschätze
 bestehend
 14 schön erhaltenen, seltenen Porzellanfiguren in allen Größen und
 für alle Räume passend, darunter eine Sammelstücke für Kenner
 und Kunstliebhaber, 3 prachtvolle Vasen, 2 echte Gobelins
 handwoben, 4 Gemälde 1. Meisters und diverse
 Nippesachen, wozu auch ein einzeln zu jedem annehmbarem
 Preise sofort zu verkaufen. - Offerte von zur vernünftigen
 Hersehenswerten (Käufer ausgeschlossen) u. P. 7042 Daube u. Co.,
 Jenaerstr. 111/12, sofort erlösen.
 Privathaus, kein Laden.

Juwelen-Gegenstandskäufe
 Sehr grosse
 billige Silber- u. Gold-
 Kanonierstr. 9 **Margraf & Co.**
 Plan oben auf die Firma.

Für unsere Kriegsaufträge
 laufende Bestellungen auf
Grau-, Stahl- u. Temporguss
 für Automobilbau
 und Werkstattvorrichtungen an
 leistungsfähige Gießereien in
 Berlin und Umgegend zu ver-
 geben.
 Offerten erbeten an die
**NATIONALE AUTOMOBIL-
 GESELLSCHAFT A.-G.**
 Abt. Einkauf
 Berlin-Oberbarnheide.

Brillanten,
 Berlin, Smaragde u. Schmelz.
 hoch Brill. Optik, Preisliste 91-92

Gemälde
 14.-18. Jahrh.,
 1. Galleriewerke
 allererster Künstler zu selten
 niedrigen Preisen verk. werden
 wegen Erhaltung
 zu verk. 10.-8.
 Alter Meister, Winterfeldstr. 5, I.
 1. Galleriewerke
 allererster Künstler zu selten
 niedrigen Preisen verk. werden
 wegen Erhaltung
 zu verk. 10.-8.
 Alter Meister, Winterfeldstr. 5, I.

Zu jedem annehm. Preise
 er. Sabenzstr., 4 habe
 Regale & 14. Geben-
 tliche Schafferei, Schenker
 a. sieben, 8 eleg. Bronze-Schän-
 kelchen, das 2 große, Spielzeu u.
 Gläser, elektr. Kugel m.
 reich. Metallarmat., elektr. u.
 Gaswandbörne und Handeln,
 3 ar., weisse gebr. Gläser,
 Krummstiel, Schiefer mit and.
 Trübe, Eisen m. Metallarmat.
 u. d. l. Witten 12-1. Reibler
 Straße 98.

Seidenstoffe
 Spezialität:
 Braut- u. Hochzeitskleider.
Julius Zschucke
 Kgl. Sachs. Hofl. Muster zu Diensten
 Größtes Stamm- u. Seidenlager in Sachsen
 Dresden V. 2, Kreuzkirche

Fernschein: Seidenstoffe, 45 Birk
 leuchtend, 3R. 4.50 frei
 Radnagelstr. P. Hoffner, Dresden p. 66

Hochlegante Blusen
 in eig. Manufaktur hergestellt, werden
 auch an Probezeitung bill. abgegeben
 Arthur Toppich, Leipziger
 Straße 38, I. St., an Glüch.
 hatte in Paris (als Dreifacher)
 ein allererstes Modellhaus.
 Kgl. neuarztliche Modell. Geb. Alben.

Seidenstoffe
 mit Glüchheit, einige gut erhalten,
 taugt sofort Schreider, Charlotten-
 burg, Wilhelmstr. Straße 100,
 Wilhelm 470.

Wesendauer Str. 10/17 5 R.
 Blum. Subst. elektr. Radstel. 4000

HEINRICH LANTZ MANNHEIM

Rasche Hilfe - Doppelte Hilfe!

Fehlende oder nicht ausreichende
BETRIEBSKRAFT
 behält man am **schnellsten und zweckmäßigsten** durch
LANZ-LOKOMOBILEN
 Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lantz“ bis 1000 PS.

Filele: BERLIN NW 7,
 Unter den Linden 57-58